



Pressemitteilung

Maria Rott aus Segnitz, die erste Leiterin eines Töchterheims in Deutschland

Ein großes Problem stellte sich den evangelischen Missionaren, die im 19. Jahrhundert vor allem in Afrika und in Asien unterwegs waren, mit der schulischen Ausbildung ihrer Kinder. Da man die Kinder nicht selbst unterrichten konnte, schickte man sie ab 1849 nach Deutschland. Zunächst in Privatunterkünften und ab 1856 in ein eigens für Missionarskinder eingerichtetes „Kinderhaus“ der Rheinischen Mission in Wuppertal-Barmen. Dort wurden allerdings nur Missionarsöhne aufgenommen. Für die Töchter bot sich erst ab 1872 in der Privatwohnung der Witwe Maria Rott in Gütersloh eine Unterkunft. Mit zunächst drei Mädchen begründete sie somit das erste Töchterheim der Rheinischen Mission. Bis dahin hatte Maria Rott allerdings bereits ein abenteuerliches und schicksalsschweres Leben hinter sich.

Maria Rott wurde im Jahr 1833 als jüngstes Kind des Rotgerbermeisters Vitus Krönlein in Segnitz geboren. Bereits mit 18 Jahren kümmerte sie sich um die Kinder ihres verwitweten Bruders Vitus Krönlein in Bergisch-Gladbach. Beim Besuch ihres Bruders Georg Krönlein, der sich damals in Barmen zum Missionar ausbilden ließ, lernte sie den Missionar Ferdinand Rott, der auf seine Entsendung nach Borneo wartete, kennen. Kurz vor seiner Abreise machte er Maria Krönlein einen Heiratsantrag. Sie nahm an und folgte ihm zwei Jahre später, wo am 26. Oktober 1853 in der von Rott gegründeten Missionsstation Tanggohan Hochzeit gefeiert wurde. Dort kamen dann 1854 die Tochter Maria, 1856 der Sohn Hans und 1858 eine weitere Tochter Karolina zur Welt. Bis dahin war die Welt für die Familie noch in Ordnung wie es Maria stets in Briefen an ihre Angehörigen in Deutschland schilderte.

Der Friede währte allerdings nur sechs Jahre. In einem gegen die holländische Kolonialmacht gerichteten Aufstand der einheimischen Dajaken wurde Ferdinand Rott zusammen mit seinem ältesten Töchterchen Maria und weiteren Missionsangehörigen am 7. Mai 1859 ermordet. Die Aufständischen hatten der Missionsstation zunächst freien Abzug zugesagt, fielen dann aber über die Weißen her und beschossen sie mit Giftpfeilen. Rott wurde dabei tödlich verletzt und versank im Kapuas Fluss. Seine und die Leiche seiner Tochter Maria wurden nie gefunden. Die schwangere Ehefrau Maria Rott und ihre beiden noch lebenden Kinder Hans und Lina konnten sich nur noch durch einen Sprung in den Fluss retten. Sie wurden, wie sie erst Jahrzehnte später erfuhr, von einem getreuen Dajaken gerettet und gelangten nach einer kurzen Gefangenschaft bei den Aufständischen im Mai 1859 schließlich auf ein holländisches Dampfschiff. Im September 1859 wurde in Bandjermas in Südborneo Maria Magdalena geboren. Ein Jahr später erreichte die Witwe mit den nunmehr drei Kindern Deutschland. Maria Rott lebte zunächst in Ebersdorf/Thüringen wo 1864 ihre Mutter und die jüngste Tochter Maria Magdalena starben. Anschließend zog sie nach Gütersloh, bekleidete dort in den Christlichen Anstalten eine Stelle als Lehrerin und gründete das Heim für Missionarstöchter. 1880 nahm sie ein Angebot als Vorsteherin eines Töchterpensionats in Bielefeld an. 1908 ging sie, nachdem sie in 35 Jahren ca. 100 Pflögetöchter als „Töchtermutter“ betreut hatte, in den Ruhestand. 1915 musste sie noch den Tod ihres Sohnes Hans, der als Offizier in den Karpaten gefallen war, erleben, bevor sie am 21. Januar 1920 in Bielefeld verstarb.

Quellen: Otto Brauns „Leben und Wirken des auf Borneo ermordeten Missionars Ferdinand Rott“, Walter Moritz „Gütersloh als Schulort für Missionarskinder“, „Segnitzer Gschichtn“ Nr. 27.